

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 31 (1974)
Heft: 7

Artikel: Instinkt oder Wissen und Verstand?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ken. Zum Vertreiben der Wühlmäuse wird eine Jauche empfohlen, die man gewinnt, indem man frische Holunderblätter in einem Fass mit Wasser vergären lässt. Diese Jauche giesst man alsdann in die Gänge der Wühlmäuse. Weniger begeistert wird der Nachbar sein, wenn die Tiere in sein Land flüchten.

Legt man die Blätter der Hundszunge, lateinisch *Cynoglossum*, in die Gänge, dann

sollen auch diese die Mäuse vertreiben, ebenso der Wurzelgeruch der Kaiserkrone, bekannt auch als *Fritillaria imperialis*.

Umrandet man das Pflanzland mit Sonnenblumen, dann soll dies die Mäuse überhaupt fernhalten.

Wer irgendeine andere humane Methode gegen Wühlmäuse schon mit Erfolg angewendet hat, sollte uns dies zur Bekanntmachung bitte berichten.

Knoblauch!!

Instinkt oder Wissen und Verstand?

Schon bevor mein Eintritt in die erste Klasse der Primarschule erfolgte, aber auch durch meine weiteren Knaben- und Jugendjahre hindurch, hatte ich oft Gelegenheit, stundenlang das Weidevieh zu beobachten. Ich wusste, was dieses frass und was es stehen liess. Auffallend war für mich die Feststellung, dass Pflanzen, denen die Kühe nichts nachfragten, sondern sie stehen liessen, den Schafen willkommen waren, da sie solche anstandslos einnahmen. Ziegen dagegen zogen wieder ihre eigene Auswahl von Pflanzen vor. Dies lässt sich besonders gut auf der Alp und auf den Bergweiden beobachten. Später konnte ich meine Betrachtungen auch bei wilden Tieren in der Steppe und im Tropfwald fortsetzen. Dies ermöglichte es mir, über Heilpflanzen manch grundlegende Erkenntnis zu gewinnen, was besonders dann der Fall war, wenn ich leidende oder kranke Tiere beobachten konnte, da diese in geschwächtem Zustand andere Pflanzen wählen, als wenn sie gesund sind, weil sie solche dann nicht anrühren würden.

Sprechende Beispiele

Instinkt nennt man diese Wahl von Heilmitteln. Instinkt führt die Tiere auch zu der geschickten Suche nach Nahrung, was bei Wildtieren für uns oft ganz unerklärlich ist. Um dies näher zu beleuchten und auch selbst zu erfahren, können wir im eigenen Garten einmal einen einfachen Versuch vornehmen. Kennen wir Pflanzen,

denen beispielsweise Schnecken besonders gerne zusprechen, dann legen wir diese an eine Stelle, wo sich weit und breit keine Schnecken befinden. Beliebt sind bei ihnen unter anderem die Blätter und Wurzeln der Echinaceapflanze. Daneben legen wir gleichzeitig schöne, saftige Digitalisblätter. Bei mildem, feuchtem Wetter können wir dann bei den Echinaceablättern und -wurzeln sehr bald eine Menge von Schnecken antreffen, da sie sich daran gütlich tun, während sich keine einzige von ihnen zu den saftigen, aber giftigen Digitalisblättern verirrt. Woher kamen sie, um sich zum Mahle einzufinden? Können sie eine Lieblingsnahrung riechen? Verfügen sie über etwas wie Radar? Besitzen sie die gleiche Fähigkeit wie der Hai, von dem man sagt, er könne von weitem das Blut riechen, weshalb er in Eile daher geschwommen kommt, wenn jemand mit blutenden Wunden im Wasser weilt. Ich hatte mich in Zentralamerika einmal am Oberschenkel verletzt und blutete leicht, glaubte aber, das Salzwasser desinfiziere am besten und ging im Meere baden. Prompt stellte sich ein Hai ein und hätte mich beinahe erwischt, wodurch ich ein weiteres Opfer seines guten Instinktes oder seiner allfälligen Radareinrichtung geworden wäre.

Viele unbeachtete Rätsel gibt uns die Natur zu lösen auf. Sie hängen nicht mit Zufallerscheinungen zusammen, sondern sind sichtbare Ausstattungen und Gaben, die schöpferischer Weisheit und unumschränkter Machtentfaltung entspringen.